

14./X. 1916

Diskussion im Approvisionierungsbeiräte über Fleischkarten und Kriegsküchen.

Wien, 12. Oktober.

Gestern fand eine Sitzung des Arbeitsausschusses des Approvisionierungsbeirates statt, welche der Beratung mehrerer von der Regierung vorgelegter Fragen galt.

Beratungen über die Fleischkarte.

Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Präsidenten gab der Vertreter des Ministeriums des Innern Hofrat Freiherr v. Fries ein Bild der auf dem Gebiete der Approvisionierung geplanten weiteren Maßnahmen, worauf in die Beratung der Gegenstände der Tagesordnung eingegangen wurde. Zunächst gelangte die Frage der Einführung von Fleischkarten und der Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch zur Verhandlung. Nach vom Regierungsvertreter gegebenen Aufklärungen erstattete kaiserlicher Rat Hotowetz das Referat. An der sich entwickelnden Debatte beteiligten sich Handelskammersekretär Dr. Lausche, Landesauschuss-Stöckler und Regierungsrat a. D. Fritsch.

Ministerial-Bizekretär v. Klasterky referierte eingehend über die Schweine- und Schweinefettfrage.

Die Organisation der Kriegsküchen.

Sodann berichtete Reichsratsabgeordneter Dr. Robert Freißler über die nach seinen Vorschlägen in Schlesien bereits eingeleitete Organisation von Kriegsküchen, indem er ausführte: Sollen die Kriegsküchen den heutigen Verhältnissen wirklich entsprechen, so müssen sie nicht allein charitativen Erwägungen, sondern den Grundsätzen einer möglichst weitgehenden Sparsamkeit in der Obearbeitung mit den vorhandenen Lebensmitteln Rechnung tragen. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, daß die Verabfolgung von Speisen aus der Kriegsküche in einen organisatorischen Zusammenhang mit den amtlichen Bezugskarten für die verschiedenen staatlich bewirtschafteten Lebensmittel gebracht wird. An der Hand von Berechnungen, die sich auf die Einheit von 100 Personen während vier Wochen stützen, würde die Verabreichung einer täglichen kräftigen und ausreichenden Hauptmahlzeit im Sinne dieses Organisationsvorschlages beispielsweise eine Kürzung der gewöhnlichen Brotkarte um nicht ganz ein Viertel und der Fettkarte um etwa ein Drittel ermöglichen.

Die Kriegsküchen sind als kaufmännische Unternehmungen einzurichten, die Preisnachlässe und ähnliche Begünstigungen weder in Anspruch nehmen noch gewähren, sondern die gesamten Kosten für Material, Regie und Amortisation auf die Tagesportion berechnen. Bei Zugrundelegung der heutigen Marktpreise braucht der auf diese Weise errechnete Aufwand für eine Mahlzeit — allerdings je nach Zusammenstellung des Menüzettels — den Betrag von etwa 80 bis 100 Heller nicht zu übersteigen. An Personen, welche diese Beträge nicht erschwingen können, sind durch eigene Unterstützungsorganisationen ganze oder halbe Freikarten zu bezahlen. Als Träger der Organisation hätten in erster Linie die Gemeinden zu erscheinen; doch ist auch die Grundlage von Vereinen möglich und unter Umständen zweckmäßig. Als Voraussetzung erscheint allerdings immer der entsprechende Zusammenhang mit den Ausgabestellen für die amtlichen Bezugskarten. Ebenso wichtig ist die Sicherung der von den Kriegsküchen benötigten Warenmengen. Aus beiden Gründen ist die beratende, belehrende und unter Umständen auch anordnende Mitwirkung der Regierung unerlässlich; deshalb wäre ein eigener Referent im Kriegsernährungsamt für die energische und rasche Bearbeitung des Gegenstandes zu berufen. Die mit der Lieferung der staatlich bewirtschafteten Artikel betrauten Zentralen wären anzuweisen, den amtlich erhobenen Bedarf der Kriegsküchen vorzugsweise, also vor dem sonstigen Konsum, zu befriedigen. Die Kriegsküchen sind nicht nur für das Speisen an Ort und Stelle, sondern auch für das Abholen der Speisen einzurichten. Eine möglichst verbreitete Anwendung dieses Systems würde die Verdüsterung vielleicht des Einzeleinflusses auf Zubereitung und Auswahl der Speisen da und dort berauben, ihr aber die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Lebensmittel zum größten Teil ersparen, die Ökonomie mit den vorhandenen Lebensmitteln außerordentlich begünstigen und den Geldaufwand für eine Hauptmahlzeit herabsetzen.

Nach Ansicht des Berichterstatters wird eine solche teilweise Sozialisierung der Küchenwirtschaft geeignet sein, die wichtigsten Beschwerden über den Zustand der Lebensmittelmärkte aus der Welt zu schaffen und die Voraussetzungen für ein gedeihliches Durchhalten unererschütterlich zu festigen. Im Hinblick auf die mit der Organisation immerhin verbundenen technischen Schwierigkeiten empfahl Redner endlich eine beschleunigte Bearbeitung der Frage auf das dringendste.

Nach einer Wechsellrede, an welcher sich die Mitglieder Abgeordneter Dr. Kenner und Regierungsrat Dr. Hotowetz beteiligten, wurde der Bericht samt Anträgen vom Arbeitsausschusse einstimmig beifällig genehmigt.

Die Beratung des Antrages Professor Dr. Winkler, betreffend die Milchversorgung der größeren Konsumorte und die Regelung der Preise für Milch und Molkereiprodukte, wurde mit Rücksicht auf die noch notwendige Klärung weiterer Fragen vertagt.

Es gelangte weiter noch die Frage eines Ausfuhrverbotes für Aepfel und die Einführung von Transportbeschränkungen für bestimmte Artikel, weiter von Höchstpreisen für Fische zur Behandlung.